

Lustig-Prean von Preanfeld Karl, General. * Mainz (Hessen), 8. 3. 1858; † Wien, 14. 5. 1924. Bruder des Folgenden; wurde 1879 aus der Techn. Milit. Akad. als Lt. zum Geniergt. I ausgemustert und 1883 zum Oblt. befördert. Er frequentierte 1884–86 den höheren Geniekurs und war dann verschiedenen Geniedion. zugeteilt. Nachdem er 1890 Hptm. bei der Geniedion. in Prag geworden war, wurde er 1895 zur dortigen Militärbauabt. transferiert, wo er als techn. Beirat in mehreren Komm. tätig und als Bauleiter für diverse Adaptierungsbauten verantwortlich war. Ab 1899 bei der Militärbauabt. in Kaschau und ab 1901 in Krakau tätig (1901 Mjr.); ab 1904 war L. mit den Agenden des Militärbaudir. in Krakau betraut und wurde 1906 zum Militärbaudir. des 11. Korps in Lemberg ernannt. 1911 Obst., erwarb er sich große Verdienste um die Befestigungsbauten in Galizien. Bei Beginn des Ersten Weltkriegs fungierte er als techn. Referent beim 11. Korpskmdo. und nahm an den Stellungskämpfen am Dunaec und in der Bukowina teil, 1914 GM. Ab 31. 5. 1915 war L. mit der Aufgabe eines Militärgouverneurs in Piotrkow betraut und ab 17. 8. 1915 wirkte er als Stellvertreter des Militär-Gen.-Gouverneurs in russ. Polen. Ab 24. 12. 1915 Militärstationskmdt. von Lublin, ab 3. 7. 1916 Gouvernementsinspezierender in Radom, 1917 mit Wartengebühr beurlaubt. 1919 i. R.

L.: R. P. vom 17. 5. 1924; ÖWZ vom 23. 5. 1924; K. A. Wien. (Broucek)

Lustig-Prean von Preanfeld und Fella Heinrich, General. * Krems (N.Ö.), 26. 9. 1865; † Wien, 16. 12. 1932. Bruder des Vorigen; wurde 1887 aus der Theres. Milit. Akad. in Wr. Neustadt als Lt. zum Feldjägerbaon. 7 ausgemustert, 1890 Oblt. im Feldjägerbaon. 6, 1898 Hptm., wobei er als Baon. Adj. und Komp. Kmdt. verwendet wurde. 1910 Mjr. im IR. 99, leitete er ab 5. 1. 1912 die Preßgruppe des Kriegsm. Ab 15. 9. 1912 wurde L. ins Präsidialbüro des Min. kommandiert und mit der heiklen Aufgabe des Führers der Personalgruppe betraut. 1915 Obst., ab 15. 6. 1916 übernahm er das Kmdo. eines Brigadeabschnitts im Flitscher Becken und ab 3. 10. 1916 bis Kriegsende das Kmdo. der Gruppe Fella an der Tiroler Front. L. bewährte sich so sehr, daß ihm neben zahlreichen hohen Auszeichnungen die Bewilligung zur Führung des Prädikats

„Fella“ mit 2. 5. 1918 erteilt wurde. Bei Kriegsende geriet er in Kriegsgefangenschaft und wurde mit 1. 1. 1919 pensioniert. Nachdem L. in den Nachkriegsjahren die Stelle eines Präs. des Weißen Kreuzes versehen hatte und vorübergehend auch mit der Führung der niederösterreich. Heimwehr betraut gewesen war, wurde ihm mit 26. 5. 1924 der Titel GM verliehen.

L.: R. P. vom 21. 12. 1932; ÖWZ vom 23. 2. 1932; K. A. Wien. (Broucek)

Lustkandl Wenzel, Jurist und Politiker. * Schönbach b. Eger (Luby, Böhmen), 18. 3. 1832; † Wien, 18. 6. 1906. Nachjurid. Stud. an der Univ. Prag (1859 Dr. jur.), wo er regen Anteil am student. Vereinsleben nahm, wurde er Juristenpräfekt am Theresianum in Wien. 1864 habil. er sich an der Univ. Wien für österr. Verfassungs- und Verwaltungsrecht, wurde 1868 o. Prof., 1894 o. Prof. des allg. und österr. Staatsrechtes, der Verwaltungslehre und des österr. Verwaltungsrechts. 1897/98 Dekan. Der Grund des langen Wartens auf ein Ordinariat (L. wurde vom Prof.-Kollegium elfmal als Ordinarius vorgeschlagen) lag vor allem an seinem Fach, das erst durch die Rigorosenordnung 1872 sowie durch die Studien- und Prüfungsordnung 1893 zum Obligatfach erhoben wurde. Die geringschätzige Behandlung seiner Wiss., deren grundlegende Bedeutung in Österr. lange Zeit hindurch nicht erkannt worden war und worunter L. sehr litt, ließ ihn bald die Politik als weiteres Betätigungsfeld suchen und machte ihn zu einem der führenden Köpfe der dt.-liberalen Partei. 1870–73 im Wr. Gemeinderat; als Abg. im niederösterreich. Landtag (1873–1902) wirkte L. 1874–96 im niederösterreich. Landesausschuß und 1889–98 im niederösterreich. Landesschulrat; 1878–85 Mitgl. des Reichsrates. L., der als Zentralist aus der Schule Schmerlings die volle Souveränität Ungarns verneinte, eröffnete 1863 mit seiner Schrift „Das ungarisch-österreichische Staatsrecht“ einen jahrelangen literar. Streit mit F. Deak (s. d.). In dieser Veröff. suchte L. an Hand der Gesetze darzustellen, daß die zentralist. Februarverfassung (1861) „dem Lande Ungarn mehr zuteile und dem Gesamtreich weniger gebe als das Gesamtreich nach den ungarischen Gesetzen selbst zu fordern berechtigt wäre“. 1867 akzeptierte L. zwar den Ausgleich, hielt an seiner Lehrmeinung aber in zahlreichen Schriften fest. L.s polit. Tätigkeit im Reichsrat fiel in die Blütezeit